

KURT HOLTER · GILBERT TRATHNIGG

Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart

2. erweiterte Auflage mit Beiträgen
von Walter Aspernig, Günter Kalliauer, Renate Miglbauer und Wilhelm Rieß.
Herausgegeben für den Musealverein Wels von Kurt Holter

12 FARBTAFELN, 12 KARTEN, 237 SCHWARZ-WEISS-ABBILDUNGEN

VERZEICHNIS DER MITARBEITER:

Walter Aspernig, Dr. phil., Mag., Wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung, Direktor des BRGI. Wels,
Kurt Holter, Dr. phil., Univ.-Prof., Wels,
Günter K. Kalliauer, Leiter des Stadtarchivs Wels,
Renate Miglbauer, Dr. phil., Stadtmuseum Wels,
Wilhelm L. Rieß, Dr. phil., Wiss. Oberrat, Direktor des Stadtmuseums Wels,
Gilbert Trathnigg, Dr. phil., Museumsdirektor, korrr. Mitgl. des Österr. Archäologischen Institutes, Konsulent der OÖ. Landesregierung,
ehrenamt. Konservator d. Bundesdenkmalamtes, Wels (†1970).

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein dem Land Oberösterreich
und dem Magistrat der Stadt Wels zu danken.

ABBILDUNGSNACHWEIS: Die Abbildungen wurden nach Möglichkeit und zum Großteil der ersten Auflage entnommen.

Diese und ergänzende Vorlagen stellten das Stadtarchiv mit seinen Fotosammlungen, darunter Beispielen
von Dr. Rochart, Werkgarner-Ganser und Zaglmayr, ebenso wie das Stadtmuseum zur Verfügung.

Neue Objektaufnahmen verdanken wir Frau Konsulent Helga Födisch, neue Außenaufnahmen stellte

Frau Elisabeth Erber aus der Dokumentations-Sammlung zur Verfügung.

Insbesondere danken wir für Bildvorlagen dem Bundesdenkmalamt, Wien, für die Abb. auf S. 76, 80, 93, 96, 106, 107, 111,
113, 114, 117, 127, 132, 148, 149, 153, 154, 160, 169, 173, 176 (2), 179, 181, 187, 208, 209 (4), 220, 221 (2), 222, 227, 245, 246, 262,
Fremdenverkehrsverband Wels: S. 133, 141, 165, 246, 249, 251 (Erhardt), 256, 258, 259, 263,

Dr. K. Holter: S. 73, 85, 131, 134, 135, 168, 176, 207 (2), 235,

G. Urbann, Wels: S 84.

Dipl.-Ing. G. Weixelbaumer/Luftbildverlag Hans Bertram, Wildschönau, Tirol: S. 241, 253, 260, 261.

FARBILLDER:

H. Födisch, Stadtmuseum Abb. 1, 2, 3, 4, 5, 7, 9, 10, 14, 15, 17, 18, Umschlag Rückseite,

Fremdenverkehrsverband Wels: Abb. 19, Umschlag Vorderseite

Hofstetter, Ried: Abb. 12, 13

K. Holter: Abb. 11,

Musealverein, Wels: Abb. 6, 8,

Werkgarner-Ganser, Wels: Abb. 16

25. JAHRBUCH DES MUSEALVEREINES WELS

Schriftleitung: Univ.-Prof. Dr. Kurt Holter

Gesamtherstellung: Druck- und Verlagshaus Welsermühl, Wels

Inhaltsverzeichnis

LEOPOLD SPITZER und KARL BREGARTNER, Bürgermeister der Stadt Wels: Zum Geleit.	5
KURT HOLTER und GILBERT TRATHNIGG: Einleitung	8
GILBERT TRATHNIGG: Die urgeschichtliche Zeit	10
Nachträge zur Forschungslage (M u. R: 14)	
Die Römerzeit.	17
Das römische Wels (17) – Der römische Stadtbezirk (22) – Topographie des römischen Wels (28) – Handel und Gewerbe (33) – Gräberfelder (35) – Bestattungsformen (38) – Ergebnisse der Forschungen von 1965–1985 (M: 43) – Das Territorium von Ovilavis (M: 45).	
KURT HOLTER und GILBERT TRATHNIGG: Dunkle Jahrhunderte	49
Die Völkerwanderungszeit und die Frage der Siedlungs-Kontinuität (49) – Die bayerische Landnahme (T u. H: 51) – Graf Machelm (T u. H: 53) – Wels zu Machelms Zeiten (T u. H: 55)	
KURT HOLTER und WALTER ASPERING: Das Mittelalter	58
Von den Karolingern zu den Saliern (58) – Lambach und Wels kommen an Würzburg (60) – Die Brückenprivilegien (61) – Die Kirchen im hohen Mittelalter (63) – Der Übergang an Österreich (65) – Albero von Polheim und das Polheimer Schloß (66) – König Ottokar von Böhmen (67) – Wels in den Auseinandersetzungen mit Bayern (68) – Gründung des Minoritenklosters (H u. A: 69) – Das Werden des Stadtplatzes (70) – Die erste Zeit der Habsburger (71) – Die Zeit der Privilegien (74) – Ablassbriefe und Glasfenster (76) – Stadtämter und Bürgerhäuser im 14. Jahrhundert (A u. H) – Die soziale Schichtung der Bewohner von Wels im Spätmittelalter (A: 81) – Die Verwaltung der Stadt Wels im Spätmittelalter (A: 82) – Die Burgvogtei seit dem 14. Jahrhundert (83) – Das 15. Jahrhundert (84) – Die Zeit Friedrichs III. (88) – Unter Kaiser Maximilian I. (94) – Der Tod Kaiser Maximilians I. – Die letzten Tage des letzten Ritters (R: 99).	
GILBERT TRATHNIGG und KURT HOLTER: Reformation, Gegenreformation und Bauernkriege.	106
Vom Tod Kaiser Maximilians I. bis zum Sieg der Gegenreforma-	

tion (T) – Die Wiedertäuferbewegung und der Beginn der Reformation (T u. H: 107) – Höhepunkt und Krise des Protestantismus: Die Gegenreformation (H: 109) – Die Lateinschule in Wels (H: 117) – Die Blütezeit des 16. Jahrhunderts (H: 119) – Handwerk und Handel (T: 119) – Die städtische Verwaltung (T u. H: 124) – Kultur der Blütezeit (T u. H: 132) – Streiflichter aus dem konfessionellen Zeitalter (T: 139) – Das Jahr 1626 und seine Folgen (H: 142)

WALTER ASPERING, KURT HOLTER und GILBERT TRATHNIGG: Die Barockzeit	145
Welser Auswanderer in Regensburg (T: 145) – Der Bauernkrieg 1632 (H: 146) – Wiederaufbau in schwerer Zeit (T: 147) – Auflösung des Polheimer Besitzes um Wels (A: 150) – Neue Adelsitze um Wels (A: 152) – Wiedererrichtung des Minoritenkonventes und geistliches Leben (H: 154) – Das Kapuzinerkloster (T: 158) – Die Burgvogtei Wels (H: 159) – Handel und Wandel nach dem Sieg der Gegenreformation (T: 160) – Die städtischen Einrichtungen im 17. Jahrhundert (T: 163) – Entwicklungstendenzen im 18. Jahrhundert (H: 165) – Kunst und Kunsthandwerk (H: 167) – Brauereien (H: 177) – Stadtadel und Pfleger (H: 178) – Kriegsschatten (T: 180)	
KURT HOLTER und GILBERT TRATHNIGG: Von den Reformen Kaiser Josefs II. bis zum Zweiten Weltkrieg	184
Die Revolution von oben (T: 184) – Die Kriegsjahre (Franzosenzeit) (H u. T: 186) – Biedermeier und Vormärz (T u. H: 190) – Das Jahr 1848 und seine Folgen (T u. H: 198) – Aufhebung der Grundherrschaft (H u. T: 200) – Die Erbauung der Dragoner-Kaserne (H: 201) – Auf dem Weg zur Industriestadt (T u. H: 202) – Die Ära Dr. Groß (T u. H: 206) – Das Bauwesen unter Bürgermeister Dr. Groß (H u. T: 208) – Die Ära Dr. Schauer (T u. H: 213) – Welser in Kunst und Wissenschaft im 19. Jahrhundert (T: 223) – Im Weltkrieg und in der Inflation (T: 226) – Zwischen den Weltkriegen (T: 230) – Der Zweite Weltkrieg (T u. H: 234)	
GILBERT TRATHNIGG und GÜNTER KALLIAUER: Das neue Wels	238
Die erste Nachkriegszeit (T: 238) – Der erste große Aufschwung (T: 239) – Die Erhebung zur Statutarstadt (T u. K: 247) – Bevölkerungsbewegung (K: 248) – Wirtschaft (K: 248) – Stadtentwicklung (K: 250) – Verkehr (K: 254) – Energie und Umwelt (K: 255) – Der Magistrat der Stadt Wels (K: 256) – Die Schulstadt (K: 260) – Sport (K: 262) – Kultur (K: 263)	
Verzeichnis der Abbildungen u. Karten	269
Namen- und Sachregister	271



Das Innere der Herz-Jesu-Kirche (1911) mit der Ausstattung der Nachkriegszeit.

Zu erwähnen sind auch die zahlreichen privaten *Erdgasbohrungen*, die jahrelang guten Erfolg zeitigten und damals auch größere wirtschaftliche Bedeutung besaßen. Man schätzt die Erdgasentnahme 1891 bis 1930 ohne die Ausbrüche — 1894 brachen allein etwa 30 Millionen Kubikmeter aus — auf rund 90 Millionen Kubikmeter. Es wurden auch *Jodquellen*, die etwa denen von Bad Hall entsprechen, erschlossen, die zum Teil für industrielle, zum Teil für sanitäre Zwecke verwertet werden. W. Rieß hat im 15. Jahrbuch MVWels (1969) ausführlich darüber berichtet.

1893 richtete die Bank für Oberösterreich und Salzburg eine Filiale ein, die 1901 auch die Privatbank Straberger übernahm. 1898 kam es zur Gründung des Vorschußvereines für Wels und Umgebung (Raiffeisenkasse), der 1944 mit dem Bauernkredit zusammengelegt wurde. Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts bestand außerdem noch der gewerbliche Unterstützungsverein Selbsthilfe und das Bankgeschäft R. Danner. Eine Expositur der Zentralbank deutscher Sparkassen und eine Filiale der Anglo-österreichischen Bank begannen 1911 ihre Tätigkeit. 1912 wurde die Welser Handels- und Gewerbebank begründet. Die letzte Bankgründung vor dem Ausbruch des Weltkrieges war eine Filiale der Mercurbank.

Auf genossenschaftlicher Basis wurde auch im Jahre 1911 die gemeinnützige *Welser Heimstättengenossenschaft* begründet, um die sich als Vorstand Professor Alfons Herlein große Verdienste erwarb. 1912 wurden in der heute nach ihm benannten Straße die ersten 28 Wohnungen von dieser Genossenschaft erbaut.

Mit Besucherzahlen von 45 000 bis 80 000 — meist im Ablauf einer halben Woche — charakterisiert sich das *Welser Volksfest*, das von 29 150 m² auf 39 646 m² Ausstellungsfläche anwuchs, für unsere Auffassung als eine Angelegenheit von mehr örtlicher Bedeutung. Für die damalige, viel seßhaftere Zeit muß man freilich einen anderen Maßstab anlegen und man darf nicht übersehen, daß die Besucherzahlen von etwa 30 000 an den einzelnen Volksfesttagen damals als sensationell empfunden worden sind. Das Hauptgewicht des Volksfestes lag in der landwirtschaftlichen Abteilung, deren Ausstellerzahl die der gewerblichen Betriebe nicht unerheblich, die der industriellen um das Vielfache übertraf. Für die Reichweite der Ausstellung muß man bedenken, daß meist zwei Drittel der Aussteller aus Oberösterreich stammten und daß, trotz gelegentlicher Beteiligung aus der östlichen Reichshälfte, aus Italien und der Schweiz, und trotz regelmäßiger, aber zahlenmäßig geringer Beteiligung aus Deutschland von einem bedeutenden oder internationalen Rahmen noch keine Rede sein kann. Das Bild der Viehschauen bestimmte den Charakter der Ausstellung ebenso wie der stark ländliche Besucherstrom. Die Anlage des Unterhaltungsparkes mit einer zentralen Vorführungsbühne und den darum gegliederten Bierhallen und anderen Gast-

und Vergnügungsstätten hat im wesentlichen damals das Bild erhalten, dessen Tradition noch heute gewahrt wird. Die täglich zweimaligen Varietévorführungen im Mittelpunkt des Vergnügungsparkes, deren Besuch von jeher im Eintritt inbegriffen ist, standen jederzeit auf der Höhe der Vorführungskunst und verfügten immer über erstklassige Kräfte. Unter den Sonderausstellungen soll hier nur auf die von römischen Altertümern in den Jahren 1894 und 1896 verwiesen werden, die durch die Erweiterung der Stadt gerade in jener Zeit besonders zahlreich anfielen. Die enge Verbindung Volksfest und museale Bestrebungen führten dazu, daß man 1904 im Rahmen des Volksfestes das Stadtmuseum, das über Antrag von Dr. Franz von Benak schon 1892 begründet worden war, und das bisher nur mit Ausstellungsvitrinen im Rathaus und mit Sonderausstellungen während des Volksfestes hervorgetreten war, in seinen neuen Räumen in der Sparkasse eröffnete und dafür auf eine feierliche Volksfesteröffnung verzichtete.

Das Volksfest 1890 wurde wegen der Hochzeit des Erzherzog Franz Salvator mit der Tochter des Kaisers, Marie Valerie, verlängert, um ihm als Protektor des Volksfestes noch dessen Besuch zu ermöglichen. Da das junge Paar in das Schloß Lichtenegg übersiedelte, veranstaltete die Stadt bei seinem Eintreffen eine Stadtbeleuchtung.

Bei den Volksfesten dieser Jahrzehnte brachte das Jahr 1908 den Höhepunkt. Man zählte 208 gewerbliche Aussteller und 31 Produzenten, von denen der größte Stand im Ausmaß von 800 m² von den Vereinigten Landmaschinenfabriken vormals Epple und Buxbaum eingerichtet worden war, deren Beteiligung an den Volksfesten schon 1890 in den Zeitungen lobend erwähnt worden ist. Die landwirtschaftlichen Maschinen der Titaniawerke in Wels waren auf 400 m² ausgestellt. Unter den anderen Ausstellern, die heute noch zu den regelmäßigen Volksfestausstellern zählen, seien Koloseus, Herderzeugung; J. Schinninger, Backofenbau; M. Teufelberger, Drahtseilfabrikation und die Firma Knorr, die damals das erste Mal ausstellte, angeführt. Die landwirtschaftliche Abteilung war von 435 Ausstellern beschickt. Die Besucherzahl erreichte mit 86 180 Personen einen damals unglaublichen Höhepunkt.

Das Areal war durch den Ankauf des Arnholdschen Anwesens vergrößert worden. Die Ausgestaltung erfolgte nach den Plänen von Bürgermeister Dr. Schauer, der vielfach auch die älteren Anlagen geplant hatte.

WELSER IN KUNST UND WISSENSCHAFT IM 19. JAHRHUNDERT

Die Schilderung der Entwicklung der Stadt Wels vor dem ersten Weltkrieg darf nicht abgeschlossen werden ohne auch jener Männer kurz zu gedenken, die sich in Kunst und Wissenschaft einen Namen gemacht haben. Als Verfasser militär-juristischer Arbeiten trat Generalauditor Ignaz BERGMAYR (1784–1863) hervor. Mit naturwissenschaftlichen Arbeiten machten sich Mag. pharm. Karl EHRLICH (1808–1886), der spätere Kustos des OÖ. Landesmuseums, Dr. Karl RABL d. Ä. (1819–1889), Arzt in Wels, und der Apotheker Dr. Ferdinand VIELGUTH (1825–1889) bekannt. Der Anatom Dr. Karl RABL d. J. (1853–1917) wirkte als Universitätsprofessor in Prag und Leipzig, während der Psychiater und Nervenarzt Dr. Julius WAGNER-JAUREGG (1857–1940) als Universitätsprofessor in Wien wirkte. Er errang auf Grund seiner wissenschaftlichen Leistungen 1926 die Erbmedaille und 1927 den Nobelpreis. Als Rechtshistoriker wirkte Dr. Heinrich BRUNNER (1840–1915) zunächst in Wien als Dozent und als Universitätsprofessor in Lemberg, Prag, Straßburg und Berlin. Er wurde 1884 Mitglied der preußischen Akademie der Wissenschaften. Dr. Ferdinand KRACKOWIZER (1844–1933) wirkte seit 1875 als Landesarchivar und richtete 1896 das oö. Landesarchiv als wissenschaftliches Institut ein. Außer vielen Arbeiten bei der Neuordnung ist er der Verfasser zahlreicher historischer und literarischer Arbeiten sowie von einer Anzahl von liebenswürdigen Dichtungen. Dem Stadtmuseum Wels schenkte er seine in ihrer Art einzig dastehende Biedermeiersammlung. 1922 wurde er Ehrenbürger der Stadt.

Die „Krackowizer-Sammlung“ stellt einen wichtigen Bestandteil der Schau-Sammlungen des Stadtmuseums dar. Ihre Neuaufstellung 1976 hat einen wesentlichen Anreiz zur Neugestaltung des Welser Musealwesens gegeben.

Mag. pharm. Heinrich REITZENBECH, * 1812, verfaßte außer Erzählungen und naturwissenschaftlichen Schriften auch eine ausführliche Biographie Stelzhamers, in der er seine Dichtungen würdigte. Als Biograph von Franz Liszt und Anton Bruckner ist der Musikpädagoge und Dirigent August GÖLLERICH (1859–1923), der Sohn des Stadtrates August Göllicher, zu nennen. Er war ein Schüler von Liszt und wie sein Vater ein Freund Bruckners.

Als Direktor der Hof- und Staatsdruckerei und als Erfinder des Naturselbstdruckes trat Alois AUER (1813 bis 1863) hervor, der die Schriftschneiderei, die Galvanoplastik des Notendruckes, die Galvanographie und Chromolithographie in der Hof- und Staatsdruckerei einführte. Er

erhielt das Ehrendoktorat der Universität Würzburg und wurde Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien. Er war der erste Ehrenbürger der Stadt Wels. Als Ritter von Welsbach wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben. Sein Sohn, Dr. Karl AUER Freiherr von WELSBACH (1858–1929) trat gleichfalls als Erfinder hervor. Ihm wird die Erfindung des Gasglühlichtes, der Osmiumlampe und des Cereisens verdankt.

Als Dichter ist P. Marcus HOLTER (1812–1874) zu nennen, der 1831 in das Stift Kremsmünster eintrat. Er war zu seiner Zeit als Jugendschriftsteller, als Lyriker und Mundartdichter bekannt und geschätzt. Seine Schauspiele wurden gern aufgeführt. Als Schriftsteller machte sich auch



Autorennen Paris—Wien 1902, Durchfahrt in Wels am 29. 6. 1902. Im Vordergrund das Kaiser-Josef-Denkmal, das dem „Bauernbefreier“ vom „Oberöstr. Bauernverein“ im Jahre 1884 errichtet worden ist.

Dr. med. Wilhelm ARMING (1805–1864), ein Freund Hans Kudlichs, einen Namen. Er wanderte nach Brooklyn, USA, aus. Er schrieb auch unter dem Decknamen William Fitz-Berth. Als Mundartdichter ist Anton SCHÖNBERGER (1830–1871) zu nennen. Hugo SCHOEPPPL (1864–1928), der Gründer der Adalbert-Stifter-Gesellschaft in Wien, schrieb unter dem Decknamen S. Hugo eine Reihe von Dramen und Novellen. Einen geschätzten Namen als Dichter erwarb sich auch Dr. Kamillo Valerian SUSAN, der 1861 in Wels geboren wurde.

Jakob HAAS (1824–1875) war als Lieder- und Opernsänger sehr bekannt. Er wirkte in Wien, Ulm, Riga, Wiesbaden und zuletzt an der königlichen Oper in Hannover.

Leopold WEISMANN (1817–1889) wurde als Porträtist und Georg SCHMIDT (1827–1858) als Kirchenmaler sehr geschätzt. In Wien wirkten Adolf OBERMÜLLNER (1833–1898), dessen Alpen- und Gletscherlandschaften gesucht waren, und Karl STERRER (1844–1918), der als Bildhauer am plastischen Schmuck von Parlament, neuer Hofburg, kunsthistorischem Museum und Hochschule für Bodenkultur mitwirkte.



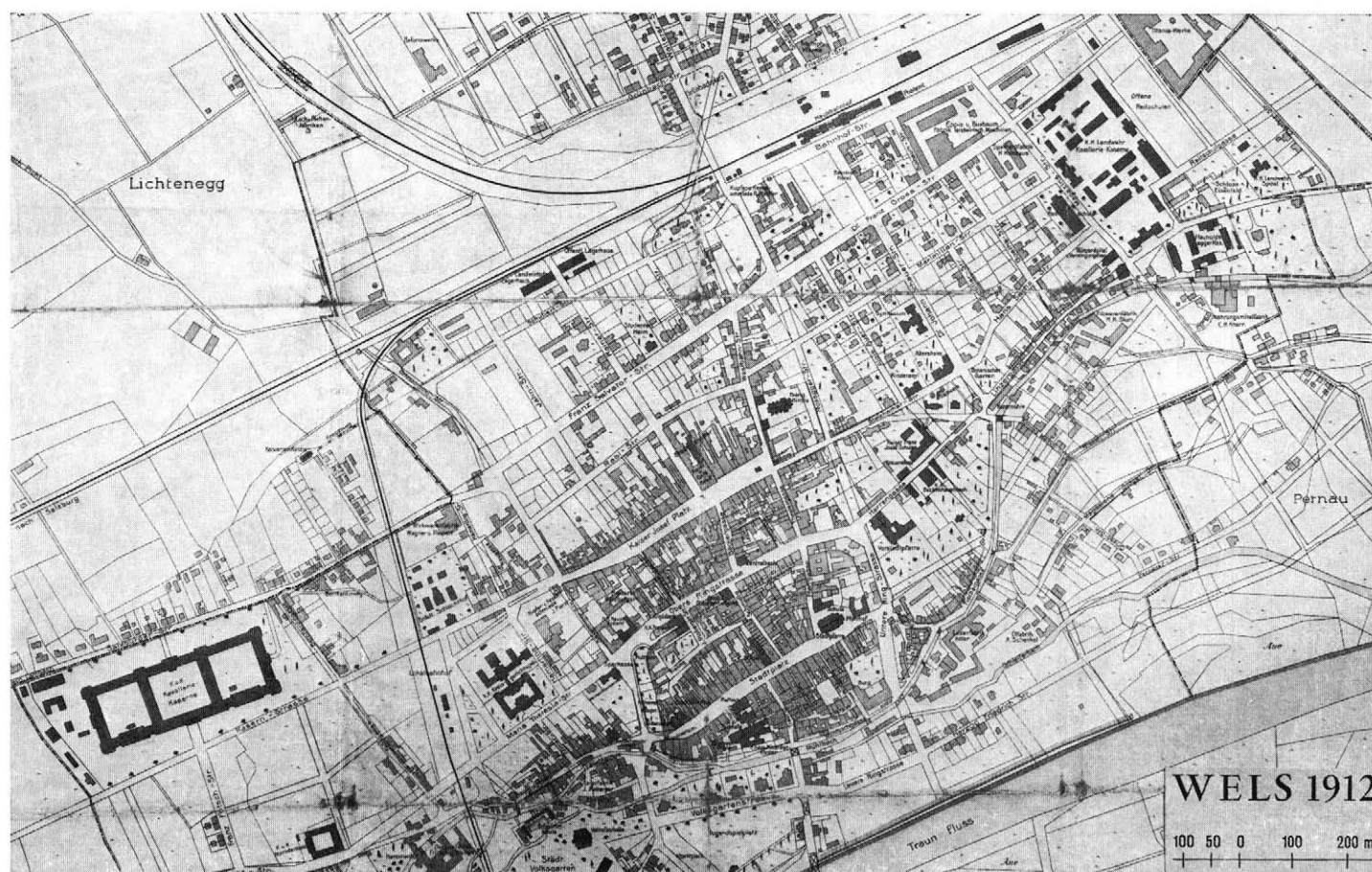
Wochenmarkt am Stadtplatz um 1900.

IM WELTKRIEG UND IN DER INFLATION

Die Geschieke der Stadt Wels unter den Nachfolgern Dr. Schauers stehen ganz unter dem Schatten des ersten Weltkrieges und seiner unmittelbaren Folgen. Den Notwendigkeiten des Krieges, angefangen von den Einberufungen der Wehrfähigen, der Beschaffung der finanziellen wie der wirtschaftlichen Mittel bis zu der Fürsorge für die Verwundeten und der Hinterbliebenen, mußte ebenso Rechnung getragen werden wie den Erfordernissen, die sich von der Sicherung des notwendigsten Bedarfes für die Zi-

vilbevölkerung bis zur Aufrechterhaltung der Arbeit in der gesamten Wirtschaft wie in den öffentlichen Dienststellen ergaben. Zu der vielen Kleinarbeit aus diesen Aufgaben kamen als harte Last für die Gemeinden noch die Zahlungskrisen, die zunehmende Teuerung und Inflation und die Überbrückung der örtlich auftretenden Schwierigkeiten aller Art.

Der neue Staat stand im Herbst 1918 vor schwierigen, fast hoffnungslosen Fragen. 1563 Tage Krieg hatten so viel gekostet wie das Volkseinkommen des gesamten alten Reiches von zweieinhalb Jahren. Die Monarchie zerfiel in



Stadtplan von Wels 1912



Wels von Norden, um 1914.

eine Reihe von Nachfolgenstaaten. Österreich, das aller finanziellen Mittel entblößt und dessen Wirtschaft zusammengebrochen war, mußte nun auch noch die Reparationen übernehmen, die der Friedensvertrag von St. Germain verhängte. Das Geld verlor unaufhaltsam seine Kaufkraft und erst 1924 gelang die Sanierung.

Bürgermeister dieser schweren Zeit waren Camillo SCHULZ (1914–1918) und Mag. Carl RICHTER (1918–1924). Der leitende Beamte war seit 1913 Stadtrat Ferdinand WIESINGER. Er hatte schon unter Dr. von Benak in der Verwaltung der Stadt maßgeblich mitgearbeitet und auch das Stadtarchiv betreut. Nach dem Tode Benaks übernahm er 1919 auch das Stadtmuseum, dessen damals mustergültige Neuaufstellung er 1924 durchführte. Als Mitarbeiter standen ihm Karl WOLF, Zeichenprofessor am Welser Gymnasium, und Julius THEUER, der sich besonders für Genealogie und Heraldik interessierte, zur Seite. Theuers frühverstorbener Sohn Erwin war Fachreferent für Urgeschichte am Linzer Landesmuseum. Wiesinger wurde zum Konservator des Bundesdenkmalamtes und zum korrespondierenden Mitglied des österreichischen archäologischen Institutes ernannt. Auch nach seiner Pensionierung behielt er die Leitung des Stadtmuseums bis zu seinem Tode im Jahre 1943 bei. Seit 1924 war er Ehrenbürger der Stadt.



Hermann Aichinger und Hermann Schmied: Verwaltungsgebäude der Adlerfabrik (Adlerhof 12), 1920.

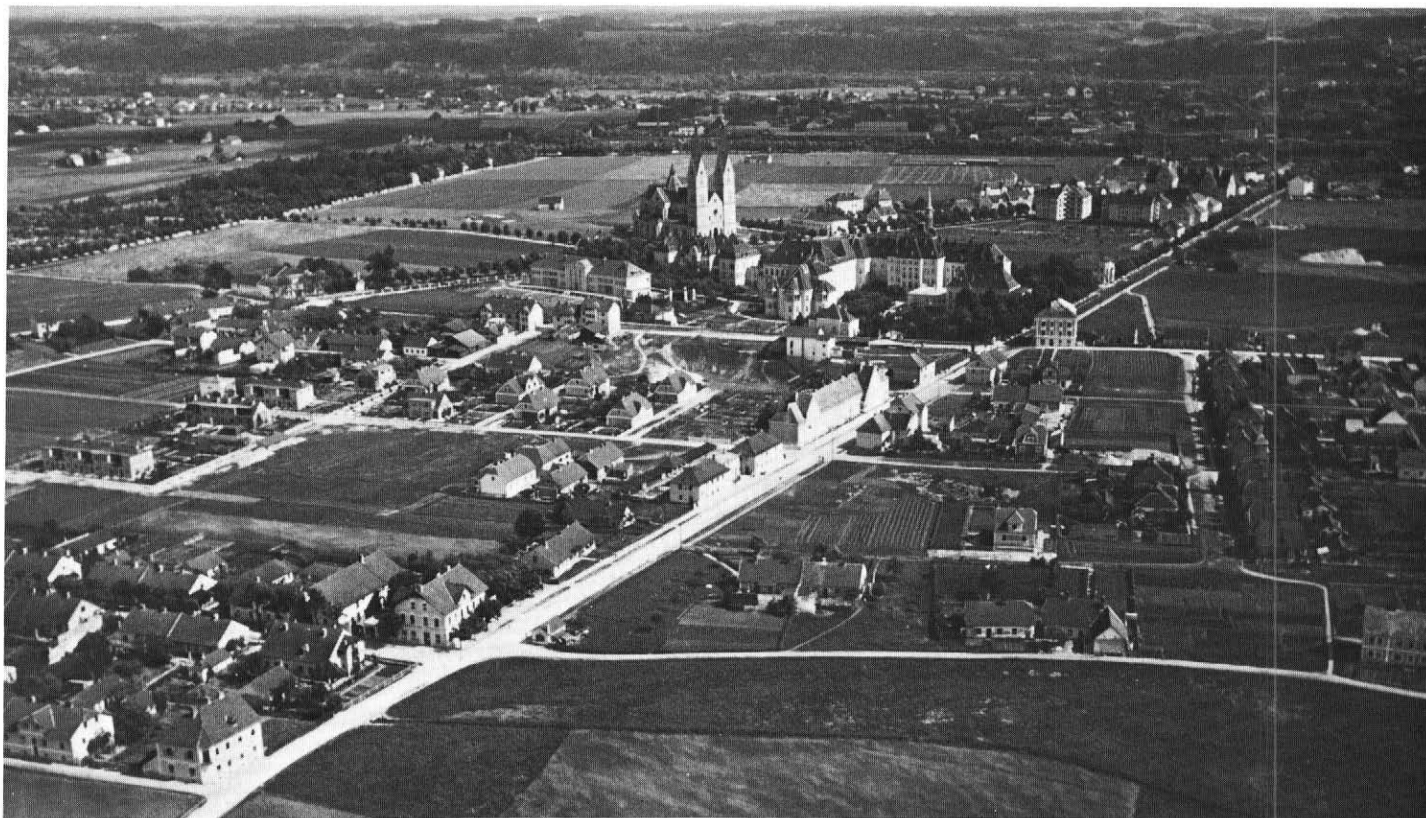
Bürgermeister Camillo SCHULZ war Mitinhaber der Firma Stadlbauer und gehörte durch 34 Jahre der Gemeindevertretung an. Er hatte bereits Dr. Schauer als

Bürgermeisterstellvertreter unterstützt und trat nach dessen Tod das Bürgermeisteramt an. Bereits 1917 wurde er wegen seiner besonderen Verdienste um die Versorgung der Stadt deren Ehrenbürger. Er starb nach Verlust seines Vermögens durch die Inflation, völlig verarmt, als Kleinrentner im Jahr 1925.

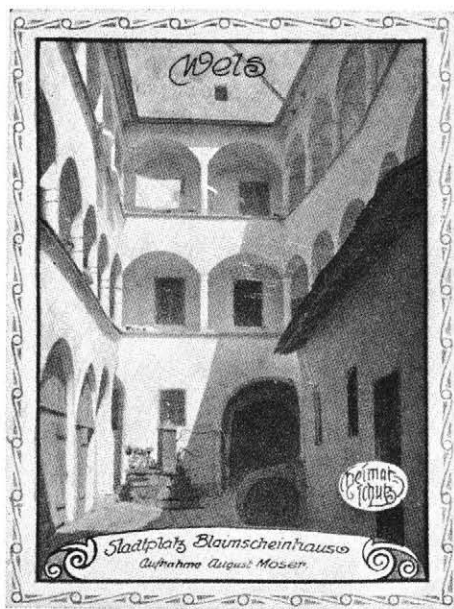
Während seiner Amtszeit wurde die Karlsbrücke, die 1916 eröffnet wurde, erbaut. Damit ging ein alter Wunsch in Erfüllung, weil der schienengleiche Bahnübergang seit mehr als einem Jahrzehnt als untragbar empfunden wurde. Sein Nachfolger war der Besitzer der Apotheke „Zum schwarzen Adler“ Mag. Carl RICHTER, der bereits seit 1896 in der Gemeindevertretung wirkte und sich in der Sanitätsabteilung große Verdienste erworben hatte. Er gehörte auch zu den treibenden Kräften, die sich für die

Errichtung des Gymnasiums und des Schlachthofes eingesetzt hatten. Ihm ist zu danken, daß in der politisch sehr bewegten Übergangszeit sich doch immer wieder alle Kräfte zu gemeinsamer Arbeit bereit fanden. Auch er wurde Ehrenbürger der Stadt.

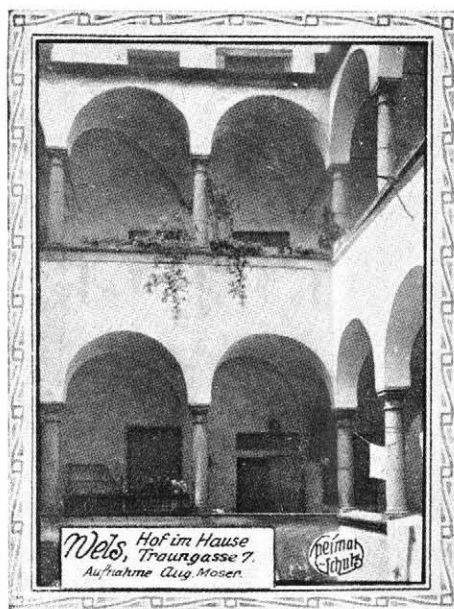
Um die schwere Wohnungsnot zu steuern, erbaute die Stadtgemeinde während seiner Amtszeit in der Anton-Bruckner-Straße Nr. 4 und 6 und in Oberhaid Nr. 189 56 Wohnungen. Sie richtete mit erheblichen Kosten in den ehemaligen Militärbauten und in ehemaligen Privathäusern, die sie erworben hatte, 135 Wohnungen ein und gab die Mittel für den Einbau von weiteren 109 Wohnungen in Privathäusern. Außerdem begann gleichzeitig die Unterstützung von Baugenossenschaften durch die Bereitstellung von Mitteln und durch die kosten-



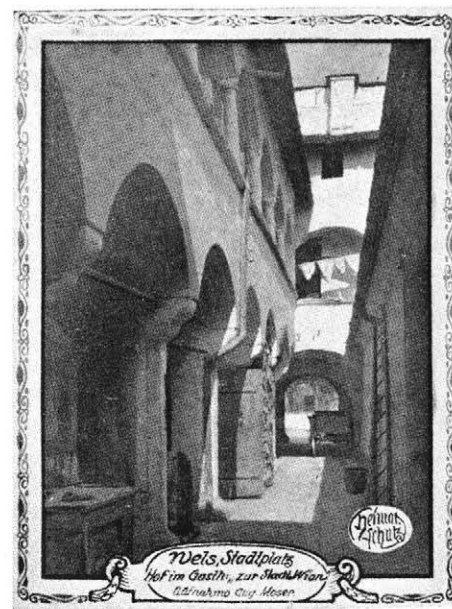
Wels von Norden, ca. 1925, in der Mitte die Neubauten der Welser Heimstätten-Genossenschaft.



Stadtplatz Nr. 66

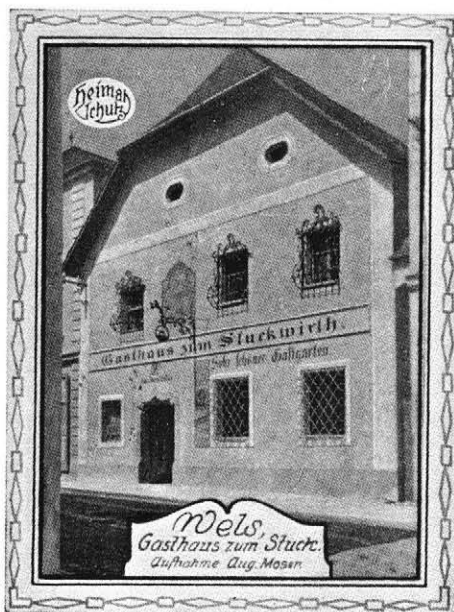


Traungasse Nr. 7

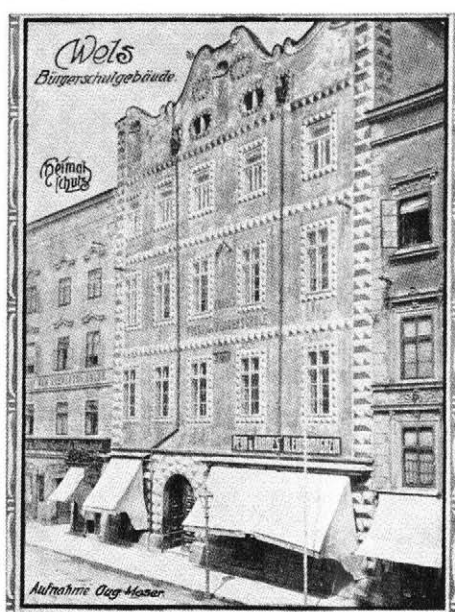


Stadtplatz Nr. 50

Welser Notgeld. Auswahl aus der Heimatschutzserie der 50 Heller-Werte.



Fabrikstraße Nr. 18



Stadtplatz Nr. 39



Herrengasse Nr. 8

lose Überlassung von Grundstücken. Die gemeinnützige Heimstättengenossenschaft erbaute 1919 in der Grieskirchner Straße Nr. 52 bis 64 27 Wohnungen. Im ehemaligen Landwehrspital wurde 1923 die Landesfrauenklinik eingerichtet. Im gleichen Jahr begründete die kath. Frauenorganisation die private Frauengewerbeschule, die 1938 von der Stadt übernommen und ausgebaut wurde. 1921 war schon die Müllereifachschule ins Leben gerufen worden.

Als Nachfolger des *Stadtpfarrers* Josef Flotzinger, dem 1914 Bürgermeister Dr. Schauer wegen seiner Verdienste um die beiden Kinderbewahranstalten, um den Bau der Herz-Jesukirche und des Krankenhauses einen ehrenden Nachruf hielt, trat Georg BAUMGARTNER (1914–1927). In der Vorstadtpfarre mußte Dr. Johann Bapt. ANDLINGER (1910–1919) den erhöhten Anforderungen der Kriegszeit gerecht werden, ihm folgte bis 1930 Josef ZIERER.

1920 wurde das Regiment Wels, der letzte Rest der einstigen Garnison, in Alpenjäger-Regiment 8 umbenannt.

An neuen Industriewerken entstanden die Lichtenegger Nahrungsmittelfabrik Bartenstein (1922), die Rahmenfabrik August Nöttling (1923) und die Fleischindustrie W. Zelger (1924). 1919 wurde die Industriebahngenossenschaft begründet.



Hauptschule in der Rainerstraße (1930).

Um dem Mangel an Scheidemünzen zu steuern, gab auch die Stadt Wels ein Notgeld heraus. Seit 1920 wurden insgesamt vier Serien ausgegeben. Die ersten zeigten auf der Rückseite den Ledererturm, das Schloß Polheim und einen Noriker mit der Unterschrift: größter Handelsplatz für das norische Pferd. Als knapp nach dem Erscheinen der zweiten Serie der 50 Hellerwert sofort vergriffen war, wurde ein Ersatzschein hergestellt, der 16 verschiedene Varianten auf der Rückseite hatte. Die Motivauswahl — es handelt sich um lauter Bilder aus der Altstadt und um denkmalgeschützte Häuser — und die Signierung „Denkmalschutz“ gibt dieser Serie eine ausgesprochen denkmalpflegerische Bedeutung. In dieser Hinsicht steht sie ohne Gegenstück in der großen Reihe der Notgeldserien da.

Die letzte Serie brachte Bilder vom Spanferkelmarkt, vom Pferdemarkt, vom Wochenmarkt und von der Polheimergruft. Weitere Notgeldserien wurden von der Turn- und Leichtathletikriege des Alpenjägerregiments 8, vom Damenfriseur Karl Primmer und selbstverständlich von den heute eingemeindeten Orten Lichtenegg, Pernau und Puchberg herausgegeben. Die Ausgestaltung der späteren Serien mit der Vielfalt an Motiven und Werten zeigt bereits den Einfluß der Sammlerleidenschaft, die sich nun dem Notgeld zugewendet hatte.

ZWISCHEN DEN WELTKRIEGEN

Von 1924 bis 1934 leitete als Bürgermeister Rechtsanwalt Dr. Karl Aubert SALZMANN die Geschicke der Stadt, der seit 1903 in katholischen Vereinen, in der christlichsozialen Partei und in ihr nahestehenden Vereinigungen bereits eine bedeutende Rolle gespielt hatte und seit 1919 der Gemeindevertretung angehörte. Er war auch Mitglied des Landtages und des Bundesrates, dessen periodischer Vorsitzender er war. Unter ihm erbaute die Gemeinde 148 Wohnungen in Oberhaid Nr. 189, Puchberger Straße Nr. 20 bis 24, Hans-Sachs-Straße Nr. 36, Grillparzerstraße Nr. 1 bis 3, Anton-Bruckner-Straße Nr. 8, Puchberger Straße Nr. 12 bis 18, Ferdinand-Wiesinger-Straße Nr. 1 bis 8 und Posthofplatz Nr. 1 und 2. Außer der

Heimstättengenossenschaft, der von 1920 bis 1945 Kommerzialrat Fritz HOLTER vorstand, wurden noch verschiedene andere Baugenossenschaften, die gleichfalls in Wels zu bauen beabsichtigten, unterstützt. Die Heimstättengenossenschaft baute in der Schubertstraße Nr. 15 und 17 sowie in der Camillo-Schulz-Straße Nr. 3, 9 und 11 38 Wohnungen und in der Siedlung Oberhaid 54 Wohnungen. 1925 wurde das Studentenheim in der Eisenhowerstraße (Polytechnischer Lehrgang) durch die Stadt gekauft und ein Kinderheim erbaut. 1926 erfolgte der Kauf des Schlosses Eisenfeld, in dem 1929 ein Kindergarten eröffnet wurde. 1927 bis 1930 wurde der Hauptschulbau in der Rainerstraße und 1929 bis 1930 der Neubau des Gaswerkes durchgeführt. 1930 erfolgten Adaptierungen im angekauften Herminenhof, und durch den Ankauf des Pummereranwesens wurde das Volksfestgelände erweitert. An neuen Anlagen entstanden die Polheimeranlage, die Anlage am Zwinger und der Hirschenpark, der heute in das Volksfestgelände einbezogen ist. 1931 gelang es, daß als Ersatz für die Stadtpolizei das Bundespolizeikommissariat Wels errichtet wurde. Dafür wurde das Weiß'sche Freihaus, das bisher als Schule gedient hatte, adaptiert.

1927 eröffneten die Armen Schulschwestern ein Mädchenrealgymnasium, das 1929 das Öffentlichkeitsrecht erhielt. 1930 wurde das Schulgebäude und Internat in der Vogelweiderstraße gebaut. Im gleichen Jahr erbaute die evangelische Pfarrgemeinde für ihre Privatschulen gleichfalls ein Gebäude in der Dr.-Schauer-Straße. 1925 wurde die Neustadt, deren Kirche bereits 1922 von der Gesellschaft vom göttlichen Wort (SVD) übernommen worden war, eine selbständige Pfarre.

Die Patres Franz GÖHR und Josef LAMMERDING waren bis 1957 abwechselnd Pfarrprovisoren, der erste hat die Kirche „eingerrichtet“, der zweite hat sich um die Kirchenmusik große Verdienste erworben.

Der Bau der Turnhalle des Turnvereins 1862 und die Errichtung einer Reihe von Sportplätzen nach dem ersten Weltkrieg zeigen, wie in Wels Turnen und Sport nach wie vor eifrig gepflegt wurden. Außer dem Turnverein 1862 bestanden der christlichdeutsche Turnverein und der Welser Sportclub seit 1912 und der Arbeiterturnverein seit 1913.



Bürgermeister Dr. Aubert Salzmann (1876–1934).

Für das Musikleben der Stadt war die große Zahl von Vereinen, die sie satzungsgemäß pflegten, von größter Bedeutung. Neben dem Männergesangsverein (1847) bestanden die Gesellschaft der Musikfreunde (1881), der Arbeitersingverein „Eintracht“ (1888), der aus der Arbeitersängerrunde (1886) hervorgegangen war, der Frauenchor (1892), der den Frauenchor der Liedertafel (1861) fortsetzte, die Stadtkapelle (1891), der evangelische Chorverein (1892), der Eisenbahner Gesangsverein (1911), der Welser Kinderchor (1924), der Neustädter Musikverein (1924) und der Bachchor (1926). Selbstverständlich wirkte

sich auch die Tätigkeit als Musiklehrer, Komponist und Dirigent von so bedeutenden Musikern wie J. F. Ernst NADLER und Johann Nepomuk DAVID aus, zu dessen Welser Schülern der Dirigent W. KOLNEDER, der Organist W. ILLENBERGER, der Komponist und Organist J. F. DOPPELBAUER und der Professor H. PEER zählen.

An neuen I n d u s t r i e n, die sich über die Krisenjahre hinaus halten konnten, entstanden 1924 die Faßfabrik Strobel, 1927 die Farbenfabrik Tigerwerk, 1928 das Strelbelwerk, die Seifenfabrik Risa, die Seidenweberei Brüder Steiner und das Holzverarbeitungswerk Wendt, 1929 die Molkereigenossenschaft, 1930 die Brennerigenossenschaft und die Backofenfabrik Schininger und 1938 die Welser Kieswerke K. Treul. 1933 wurde die Fruchtbörse gegründet.

1923 hatte Wels 16 412 Einwohner, bei der Volkszählung 1934 16 288. In Lichtenegg wurden 4058, in Pernau 2766 und in Puchberg 2844 Einwohner gezählt. Für die Hoheitsverwaltung der Stadt waren 14 Beamte und 6 Angestellte angestellt, im Bauhof wurden durchschnittlich 60 Arbeiter beschäftigt. Den Sicherheitsdienst besorgten bis 1931 25 städtische Wachebeamte und 1 Schubbegleiter.

Die H a u p t e i n n a h m s q u e l l e der Stadt waren damals die Bundesertragsanteile mit S 506 243, die Lohnabgabe mit S 244 944, die Bruttoabgabe und die Dividende des Elektrizitätswerkes mit S 308 027. Gemeindeumlage, Hunde-, Wohn- und Lustbarkeitsabgabe machten zusammen nur S 199 684 aus.



Kaiser-Josef-Platz um 1930.

Hatten 1924 die S c h u l d e n der Stadt S 119 550 betragen, so waren sie zwei Jahre später fast abgetragen. 1928 stiegen sie aber bereits wieder auf S 119 310 und erreichten 1929 durch die starke Bautätigkeit bereits S 1 260 852. Diese sollte einerseits die drückende Wohnungsnot lindern, andererseits Arbeit beschaffen, denn die A r b e i t s l o s i g k e i t nahm in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre immer stärkere Ausmaße an und wurde durch die Finanzkrise um 1930, deren bekanntestes Beispiel der Zusammenbruch der Kreditanstalt im Jahre 1931 ist, immer ärgere Formen an. Auch in Wels schlossen nicht nur Neugründungen der zwanziger Jahre, wie die OÖ. Porzellanindustrie AG, die OÖ Elektrochemische Werke AG, die Welser Holzindustrie AG und die Glaswarenfabrik und die Büromöbelerzeugung Hobeg ihre Pforten. Schon 1918 hatten Wurm, Stegmüller und Co., die Baracken für das Heer erzeugt hatten, den Betrieb eingestellt. 1924 folgte die Deckenfabrik Weinzierl und das Titaniawerk, 1927–28 wurde die Velourhutfabrik Carl Blum allmählich stillgelegt und 1934 wurde das Adlerwerk, das 1922 aus den Lederfabriken Gebrüder Adler und A. Plobergers Witwe entstanden war, geschlossen. Auch die Hinterschweigerfabrik für Maschinen und Eisenguß mit einer Spezialgießerei für Aluminium konnte im gleichen Jahr die Krise nicht überdauern. Ebenso wurden Filialen auswärtiger Banken geschlossen.

Parallel zu dieser Entwicklung geriet Österreich auch in eine innenpolitische Krise, die 1933 zu einer autoritären Regierungsform führte. Nach den Februarkämpfen, im Rahmen dieser Änderungen, erhielt auch Wels einen Regierungskommissar. Da Bürgermeister Dr. Salzmann ablehnte, wurde Bürgermeister-Stellvertreter Johann HARTL, der seit 1919 der Gemeindevertretung angehörte, und seit 1929 Bürgermeister-Stellvertreter war, dazu ernannt. Seine Wahl zum Bürgermeister erfolgte wenige Wochen nach dem Tode von Altbürgermeister Dr. Salzmann im November 1934.

Nach der Pensionierung von Stadtrat Wiesinger hatte Stadtrat Dr. Anton MORITZ dessen Stelle übernommen, der als juristischer Beamter der Stadt seit 1913 unter Stadtrat Wiesinger gearbeitet hatte. Er behielt seine Stelle bis zum Ausgang des zweiten Weltkrieges.

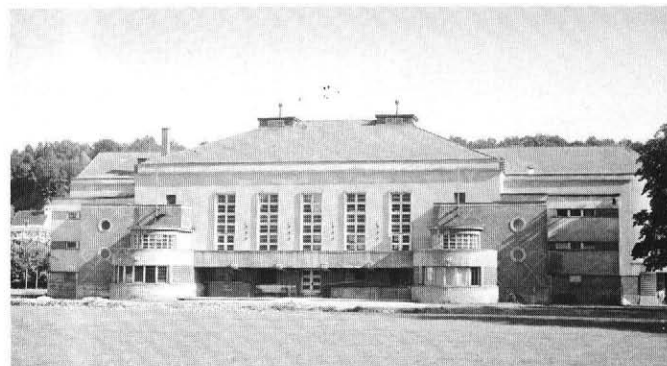
Die geistlichen Belange vertrat in dieser Zeit der Dechant und Stadtpfarrer Josef BIRGMANN (1928–1943) und der Vorstadtpfarrer Johann Nep. WEIHARTNER (1931–1942), der die alte Kapuzinerkirche durch einen Neubau ersetzen wollte.

1934 wurde der Staudamm bei Schleißheim errichtet, weil das Absinken der Traun die Wasserversorgung der Stadt ernstlich gefährdete. Auch die Schmidtgasse wurde durch den Abbruch der alten Verkaufsgewölbe erweitert. 1937 gelang die Erwerbung der Burg Wels für die Stadt, wobei die spätere Verwendung für Museumszwecke bereits festgelegt wurde. Der Burggarten wurde zu einer öffentlichen Anlage. Besonderes Augenmerk wendete Bürgermeister Hartl dem Volksgarten zu.

Durch die angespannte innere politische Lage und durch die großen Schwierigkeiten in der Wirtschaft war die Verwirklichung größerer Pläne weder vorzubereiten noch durchzuführen.

Mit erheblicher Unterstützung durch die Stadt erbaute die Heimstättengenossenschaft 1937 in der Bauerstraße 24 Wohnungen und in Oberhaid von 1934 bis 1936 34 Wohnungen.

Trotz der großen Schwierigkeiten, die zwischen den beiden Weltkriegen herrschten, gelang es 1924 wieder das Volksfest durchzuführen. Der Erfolg war überraschend, denn es kamen doppelt so viel Besucher als vor dem Weltkrieg. 1924 wurden 160 000 gezählt, 1938 waren es bereits 400 000. Hand in Hand damit ging die Steigerung der Ausstellerzahlen und die Vergrößerung des Volksfestplatzes. Repräsentative Sonderausstellungen wie die oberösterreichische Jagdausstellung (1930), die Hygiene-Ausstellung des Deutschen Hygienemuseums Dresden und der große Trachtenfestzug (beide 1932), die Ausstellung „Holz, die österreichische Frage“ und der große Festzug „Der Wald und seine Leute“ (1934) und die erste österreichische Pferdewoche und die internationale Hundeausstellung (1936) bereicherten das Volksfestprogramm. Das Welser Volksfest hat in diesen Jahren seinen lokalen Rahmen gesprengt, es ist zur Repräsentativausstellung Oberösterreichs geworden. Die Ansätze für die Entwicklung des Welser Volksfestes nach dem zweiten Weltkrieg sind damit bereits deutlich gegeben.



Moritz-Etzold-Turnhalle des Turnvereins Wels 1862; erbaut v. Leo Keller, eröffnet 1930.



Reichsnährstandshalle, später Halle der Nationen im Welser Volksfest 1938.

Die politischen Verhältnisse in Österreich verschärfen sich im Laufe des Jahres 1937 immer mehr, die Gegensätze der Regierungen Österreichs und Deutschlands konnten zwar zeitweilig durch Abkommen überbrückt werden, wurden jedoch immer stärker. Der überstürzte Beschluß Schuschniggs, eine Volksabstimmung am 12. März 1938 durchzuführen, der auch in den Reihen seiner eigenen Anhänger zu schweren Bedenken führte, löste die Krise aus. Sowohl die österreichischen Nationalsozialisten wie Adolf Hitler faßten sie als Affront auf. Die sich nun überstürzenden Ereignisse führten zum Rücktritt von Bundeskanzler Schuschnigg, zur Betrauung von Seyß-Inquart mit der Regierungsbildung, zum Rücktritt von Bundespräsident Miklas und zum Einmarsch der deutschen Truppen. Das „Anschlußgesetz“ und das „Reichsgesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ beendeten die Selbständigkeit Österreichs.

Wie an allen anderen Orten übernahmen auch in Wels Angehörige der NSDAP die Gemeindevertretung. Zum ersten nationalsozialistischen Bürgermeister der Stadt wurde Rechtsanwalt Dr. Leo STURMA ernannt, der nur ein knappes Jahr im Amt blieb. Nach seinem Rücktritt wurde Josef SCHULLER Bürgermeister.

Der Beginn ihrer Amtstätigkeit war überschattet vom kommenden Krieg und von der Umstellung der österreichischen Verwaltungsformen, Vorschriften und Gesetze in die damals im Deutschen Reich gültigen. Mit Beginn des zweiten Weltkrieges kamen die Sonderaufgaben, die eine kriegsbedingte Verwaltung und Wirtschaft mit sich bringen; im Lauf der Kriegsjahre traten sie immer mehr in den Vordergrund und verhinderten die Durchführung eigener Planungen und Vorhaben.

Im Inneren zeigten sich bald Sprünge und Risse im Staatswesen, die auf die verschiedenen Widerstandsbewegungen zurückgingen. Die Anfänge einer illegalen Arbeiterbewegung fallen noch in die Dollfußzeit. In der



*Planung der Vogelweidesiedlung von Architekt
Leo Keller und Baum. Franz Sattler, 1939.*



Gedenktafel an der Stadtmauer.

Kriegszeit kristallisierten sie sich um den Stabsfeldwebel Karl LOY beim Wehersatzkommando. Die Gruppe wurde im Jahre 1944 aufgedeckt. Der Großteil der Mitglieder fand in Mauthausen ein gräßliches Ende. Die Ehrentafel nennt Namen dieser Opfer. Anders gerichtet war der geistig-geistliche Widerstand, der sich um die Vorstadt-pfarre und den dortigen Kaplan Johann ZAUNER zusammenschloß. Er hat in Rudolf Zinnhobler und Erich Widder seine Chronisten gefunden. Das bittere Ende ist dieser Gruppe erspart geblieben.

Aber es sind von dieser Zeit auch Leistungen, die heute noch Gewicht haben, zu berichten. Zunächst gelang die Eingemeindung von Lichtenegg, Pernau und Puchberg. Damit umfaßte das Gemeindegebiet 4583,5 ha, durch das 231 km Straßen verliefen. Vorher waren in Wels nur 34,85 km Straßen. Mit diesen Eingemeindungen wurde nicht ein neues Programm aufgestellt, sondern es wurde den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen. Wels und die beiden Nachbargemeinden Lichtenegg und Pernau waren durch die fortschreitende Verbauung zusammengewachsen, so daß alle drei Orte längst ein einziges geschlossenes Siedlungsgebiet darstellten. Dies gilt nur in

geringerem Maße für Puchberg, denn nur der Südteil, der an die Römerstraße anschloß, war bereits verbaut, während von dort bis zum Ortskern von Puchberg sich noch Äcker und Wiesen erstreckten. Nicht einbezogen wurde Thalheim, weil der Widerstand des dortigen Bürgermeisters Erfolg hatte, obwohl dieses Siedlungsgebiet nur durch die Traun von Wels getrennt ist und die Mehrzahl der Bewohner in Wels der Arbeit nachgeht. Außerdem waren die Ortsteile Aschet und Aigen bis zum Jahre 1850 Teile von Wels.

Gleichfalls noch unter Bürgermeister Dr. Sturma wurde die Planung des neuen Ortsteiles Vogelweide durchgeführt. Die Verbauung erfolgte zum größten Teil erst unter seinem Nachfolger. 1938 wurden in der Laahener, Vielguth-, Vogelweider- und Wiesingerstraße 18 Häuser mit 86 Wohnungen erbaut. 1939 erfolgte die Anlage des Vogelweideplatzes mit 12 Häusern. Auch in der Vielguthstraße wurden zwei Häuser errichtet; insgesamt wurden 101 Wohnungen geschaffen. Das Jahr 1940 brachte in der Grieskirchner, Römer-, Laahener, Eiselsberg-, Vielguth- und Holterstraße 22 Wohnhausbauten mit 110 Wohnungen und das Jahr 1941 sogar 219 Wohnungen in der Eiselsberg- und Holterstraße. Im letzten Jahr, in dem Wohnungsbauten möglich waren, im Jahr 1942, wurden nochmals 206 Wohnungen am Heimstättenring und in der Vogelweiderstraße errichtet. Diese Neubauten waren nicht zuletzt durch den Zustrom deutscher Beamter, Angestellter, Arbeiter und Militärpersonen notwendig geworden. Außerdem forderten die Flugzeug- und Metallbauwerke, die an Stelle der alten Hinterschweigerfabrik 1938 errichtet worden waren und die heute den neuen Baustoff Durisol erzeugen, dringend Wohnungen für ihre Angestellten. Schon 1936 wurde ein Fliegerregiment nach Wels verlegt. Der alte Exerzierplatz nördlich des Friedhofes wurde in ein Flugfeld umgewandelt. Aber erst 1939 begann man einen großzügigen Ausbau des Flugplatzes, wobei bei den Erdarbeiten ein bronzezeitliches und ein urnenfelderzeitliches Gräberfeld festgestellt werden konnte. Die verstärkte Fliegerngarnison verlangte aber auch entsprechende Wohnungen für die Familien der verheirateten Offiziere und Unteroffiziere. Deshalb wurden südlich des Krankenhauses eine Reihe von Wohnhäusern gebaut, die lange noch als Fliegerhäuser bezeichnet wurden.

Ein Verlust für die Stadt war es, daß man 1943 die Abtretung der sogenannten Überlandteile des Elektrizitätswerkes Wels an die OKA nicht hinausschob, die in früheren Jahren mit erheblichen Kosten aufgebaut worden waren.

Die Verkehrslage von Wels wurde durch den zweigleisigen Ausbau der Strecke Wels—Passau und durch die Erweiterung des Frachtenbahnhofes erheblich verbessert. Die Pläne für die Verbesserung der Straßen konnten jedoch nur zum Teil durchgeführt werden. 1941 wurde der Kaiser-Josef-Platz und Teile der Salzburger Straße, 1941 der Stadtplatz gepflastert, auf dem 1942 eine Nachbildung des alten Stadtbrunnens aufgestellt wurde.

Die Verkehrslage einerseits, der ausgebaute Flugplatz und Fliegerhorst und die forcierte Rüstungsindustrie, insbesondere die Flugzeugwerke in Lichtenegg, andererseits, ließen bald erwarten, daß mit dem fortschreitenden Kriegsgeschehen und der sich abzeichnenden Niederlage des „Dritten Reiches“ auch Wels in den Luftkrieg mit einbezogen werden würde. Im Stadtinneren, auf den Plätzen und in den Privathäusern, sowie im Reinberg wurden hastig Luftschutzstollen angelegt. Die „Schuttkeller“ in den Stadthäusern erwiesen sich freilich oft als Todesfallen.

Zunächst allerdings hatte die Stadt Wels bis Pfingsten 1944 das Glück, von Fliegerangriffen verschont zu bleiben. Der erste, dafür allerdings sehr schwere Angriff erfolgte am Pfingstdienstag 1944. 10 wei-



Fliegerangriff auf den Bahnhof Wels

tere Angriffe folgten. Besonders schwer war der Angriff am 26. Dezember 1944. Zwei Angriffe im März 1945 galten dem Rangierbahnhof, der vorletzte am 25. April dem Bahnhof. Bei diesen Angriffen wurden 286 Häuser gänzlich zerstört, während weitere 437 stärkere oder schwere Schäden erlitten. Die Heimstättengenossenschaft allein meldete an Schäden an zerstörten und beschädigten Wohnhäusern, an zerstörtem Inventar, an Mietenausfall und für bauliche Luftschuttkosten einen Betrag von 832 300 RM beim Kriegsschadenamt an.

QUELLEN: Akten, Protokolle, Rechnungsbücher, Voranschläge und Rechnungsabschlüsse im Stadtarchiv. — Welser Anzeiger, Welser Kalender und Welser Zeitung. — Führer durch Wels und Umgebung. Würzburg 1884 (Woerl). — Österreichisches Städtebuch III, IV, VI, XV. Statistisches Jahrbuch österreichischer Städte 1950 ff.

LITERATUR: E. Falkensamer, Wels im Gau Oberdonau (Jb. d. OÖ. Musealvereines, 89, 1940, 11—149).

Die Stadt Wels in Oberösterreich (Die Städte Deutschösterreichs, Bd. 7), Berlin-Friedenau 1931.

F. Wiesinger, Heimat im Wandel der Zeiten. Wels 1932.

A. Hartl, Die Entwicklung der Stadt Wels nach Norden. Linz 1926.

K. Holter und G. Trathnigg, Das Welser Volksfest und seine Geschichte; Festschrift 80 Jahre Österr. Zentral-Landwirtschaftsmesse — Welser Volksfest. Wels 1958.

J. J. Leibfritz, Festschrift zur Hundertjahrfeier der Christus-Kirche in Wels. Wels 1952.

K. Meindl, Geschichte der Stadt Wels 1878.

K. Stumpfoll und R. Eibl, Illustrierter Führer durch die Stadt Wels. Wels 1948.

G. Trathnigg, Welser Bahnbauten und Bahnprojekte in Konkurrenz zu Linz. (Hist. Jb. d. Stadt Linz 1959, 217 ff.)

In den Jahrbüchern des Musealvereines Wels erschienen:

10 Jahre Welser Kulturarbeit (1955, 5 ff.).

F. v. Benak, Notizen für eine Chronik der Stadt Wels (1954, 184 ff. und 1955, 173 ff.).

E. Eigner, Die städtebauliche Entwicklung von Wels (7, 1960/61, 109 ff.).

O. Grabner, Bemerkungen zu G. Trathnigg, Beiträge zur Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte (7, 1960/61, 114 ff.).

K. Holter, Die Welser Stadtpfarrkirche (5, 1958/59, 21 ff.).

K. Holter und G. Trathnigg, Abriß der Geschichte des Welser Volksfestes (1954, 193 ff.).

G. Trathnigg, Von der Welser Lebzelterei (1956/65 ff.).

ders., Zum Welser Vereinsleben 1840—1890 (4, 1957, 200).

ders., Von der Weißhafnerei im 19. Jahrhundert (4, 1957, 196 ff.).

ders., Beiträge zur Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte von Wels im 19. und 20. Jahrhundert (7, 1960/61, 114 ff.).

ders., Die Welser Garnisonen 1860—1918 (7, 1960/61, 208).

Aufsätze aus dem Jb. MVWels, seit 1964/65:

Th. Barchetti, Die Familien v. Hartmann und v. Barchetti, Eigentümer des Hauses Wels, Pfarrgasse 15, im 19. Jahrhundert, 23, 1981, 247

W. Handlbauer, Felix von Froschauer und das Welser Schulwesen, 16, 1969/70, 120

K. Holter, Vom Historismus zum Jugendstil. Beiträge zur baulichen Entwicklung von Wels im späten 19. und im frühen 20. Jahrhundert, 19, 1973/74, 121

ders., Vom Welser Bauwesen im 19. Jahrhundert. Stadt und Land im Vormärz und die Entwicklung bis zur Gründerzeit, 21, 1977/78, 289

ders., Die Sammlung Krackowizer. Festvortrag anlässlich der Eröffnung der Sammlung Krackowizer im Burgmuseum am 4. Juni 1977, 21, 1977/78, 321

G. K. Kalliauer, Frühe Welser Leihbibliotheken im 19. Jahrhundert, 23, 1981, 269

R. Rabl, Die Ärztfamilie Rabl in Wels, 16, 1969/70, 145

W. Riehs (sen.), Zur Geschichte der Zugförderungsstelle Wels, 14, 1967/68, 148

W. L. Riehs, Erdöl und Erdgas in Wels, 15, 1968/69, 173

ders., Die Pferdeisenbahn Budweis-Linz-Gmunden mit besonderer Berücksichtigung der Südstrecke Linz-Gmunden (1836–1859), 16, 1969/70, 169

ders., Welser Garnisonen im Biedermeier, 21, 1977/78, 257

ders., Das Husarenregiment Nr. 8 in der Welser Garnison 1851–1854, 24, 1982/83, 125

F. Simbruner, Der Welser Landbote und sein Herausgeber Dr. Joh. Bapt. Salfinger (1818–1858), 21, 1977/78, 231

WEITERE LITERATUR: F. Achleitner, Österr. Architektur im 20. Jh. I, Salzburg, 1980, S. 127–138

H. Andree, Der Maler Adolf Obermüllner, mit e. Einl. von Alexander Wied. Wien, München, 1985 (Kunstjahrbuch der Stadt Linz, 1985)

J. Mittendorfer, Seelsorge in Wels zur Zeit des Nationalsozialismus (1938–1945), 1. T. in: Neues Archiv f. d. Gesch. der Diözese Linz 4., 1. S. 17–45 (Linz 1986), Fortsetzung in Heft 2 mit Lit. u. Quellen

H. Slapnicka, Das Welser Kaiser-Joseph-Denkmal und die Frühgeschichte des Parteienwesens in OÖ (Mitt. d. ö. Landesarchivs, 14., 1984) 449–464

E. Widder, Wir sind (waren) Deine Jugend, in: Rud. Zinnhobler (Herausg.), Das Bistum Linz im Dritten Reich, Linz (1979), S. 371ff. (Linzer Philosoph.-Theolog. Reihe, 11)

Widerstand und Verfolgung in Oberösterreich 1934–1945. Eine Dokumentation. 2 Bde. Wien 1982, bes. I S. 126ff., 252ff., 837ff.

R. Zinnhobler, Beiträge z. Gesch. d. Bistums Linz (1978) bes. S. 157ff. u. 165ff.



*Bombenschäden am Bahnhof (oben),
in der Vogelweide (Mitte),
in der Almgasse (unten).*